

Vorwort

Liebe Mitglieder des DArV, liebe Archäologinnen und Archäologen,

wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns. Höhepunkt war die Jahrestagung in Bochum, wo uns Jon Albers und sein Team großartig empfangen haben. Mit diesem sehr gut besuchten Treffen unter dem Oberthema „Archäologische Feldforschungen“ haben wir als Verband nun endlich die Tiefphase nach der Pandemie überwunden. Und im nächsten Jahr geht es in das schöne Franken auf Einladung des Martin-von-Wagner-Museums und des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Würzburg. Vom 20. bis 22. Juni 2025 wollen wir uns dort mit dem Antikenhandel beschäftigen. Auch im Namen von Jochen Griesbach laden wir herzlich zu dieser Tagung ein.

Vorstand und Hauptausschuss waren in diesem Jahr wieder sehr rührig. Wir haben uns entschlossen, diese Aktivitäten in den Mitteilungsheften zu veröffentlichen, damit alle Mitglieder Einblick in diese Tätigkeiten und Stellungnahmen erhalten.

Bereits seit der Gründungszeit hat der DArV die Aufgabe, auf mögliche Missstände hinzuweisen und sich auch in die Politik einzumischen. In den letzten Jahren sind entsprechende Anfragen häufiger geworden, woraus man schließen kann, dass die Archäologien immer stärker unter Rechtsfertigungsdruck geraten. In Leipzig wurde nach der Invektive des DArV immerhin eine temporäre Vertretung der Professur eingesetzt, in Frankfurt konnte vorerst eine Stellenkürzung verhindert werden. Aber der Druck wird auch in den nächsten Jahren nicht geringer werden.

Anders gelagert ist die Situation in München, wo die Abgusssammlung nun an die Glyptothek angegliedert werden soll. Hier stellt sich die grundsätzliche Frage, welche Rolle solche Sammlungen in Zukunft spielen sollen – als selbstständige Objekte der Forschung und Ausbildung oder als minderwertige oder bestenfalls ergänzende Exponate neben Originalen.

Bei allen Maßnahmen steht nicht zuletzt die Digitalisierung als treibende Kraft dahinter. Aber es muss immer wieder betont werden, dass dies kein Selbstzweck ist und vertiefte Fachkenntnisse vorhanden sein müssen. Photos, die die falsche Ansicht eines Objekts zeigen, oder falsch beschriftete Objekte können im Word-Wide-Web sogar ganz verloren gehen. Digital Humanities ohne gute Archäolog*innen machen also keinen Sinn, die Arbeit mit Abgüsse im Studium kann dafür eine

wichtige Voraussetzung sein. Wir müssen weiter daran arbeiten, die Politiker*innen zu überzeugen, die letztlich zu entscheiden haben.

Damit wir in den kommenden Jahren mehr Gewicht bekommen, haben wir uns auf Einladung von Kolleg*innen aus Italien einer Initiative angeschlossen, einen europäischen Verbund zu gründen. Maßgebliches Ziel soll es sein, auch in Brüssel Lobbyarbeit für die Archäologien machen zu können. Alles weitere steht in dem Schreiben, das wir hier veröffentlichen.

Schließlich möchte mich herzlich bedanken, dass Sie so zahlreich an der Mitgliederbefragung teilgenommen haben. Solch eine Umfrage ist ein wertvolles Instrument, um unseren Berufsverband als Interessenvertretung effektiver, transparenter und zukunftsfähiger zu gestalten. Die Ergebnisse werden ebenfalls in diesem Heft veröffentlicht. Lassen Sie uns gemeinsam ausloten, welche Ziele und Strategien für Sie als Mitglieder von besonderer Wichtigkeit sein können. Gemeinsam mit Vorstand und Hauptausschuss wollen wir die zukünftigen Herausforderungen angehen.

Allen Leserinnen und Lesern dieses Heftes wünsche ich viele neue Sichtweisen und Einblicke in neue Welten. Ich freue mich auf unser Wiedersehen in Würzburg – nicht vergessen: vom 20. bis 22. Juni 2025!

Herzliche Grüße

Ihre Katja Lembke